

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. : Einzelnummern 10 Pfg.
Circulanto Nr. 50 bei der Oberantw. Postanstalt Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Postkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Faber & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Pettizelle ober deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außeht. 15 einseht.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Ankaufsterteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen ob. wenn gerichtl.
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptstiftleitung Theodor Gaa. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 180

Freitag 179

Wildbad, Mittwoch, den 5. August 1925

Freitag 179

60. Jahrgang

Nehmen ist seliger denn Geben

Da „nehmen“! Da gab's und gibt's keine Grenze für Frankreich gegenüber dem „besiegten“ Deutschland. Als im Jahre 1921 die „Wiedergutmachungssumme“, die man nach dem Versailler Diktat Deutschland auferlegen wollte, ausgerechnet wurde, da fädelten die französischen Blätter von 200, 300 und gar 400 Goldmilliarden. Am Ende handelte man herunter auf 132, immerhin eine wahnsinnige Summe, die Deutschland in Zeit und Ewigkeit nicht entrichten kann. Von diesen 132 Milliarden beansprucht Frankreich den Löwenanteil mit 52 v. H. Und als wir im Dezember 1922 mit einigen Telegraphenstangen und Pflastersteinen im Rückstand blieben, sofort gab's „Sanktionen“, sofort die Besetzung des Ruhrgebiets. Also keine Rücksicht! Vielmehr rücksichtsloses Eintreiben der Schulden.

Wie ganz anders aber, wenn Frankreich seine Schulden an Amerika und England bezahlen soll. Das sind auch im ganzen 24 Milliarden Goldfranken. Da auf einmal fehlt es an allen Ecken und Enden. Da ist die bitterste Not im Weg. Wie war's nur bei den Verhandlungen mit Amerika, die heute noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Man erinnere sich der Rede des Deputierten Louis Marin, deren merkwürdiger Schluß dahin lautete, nicht Frankreich sei Amerika etwas schuldig, sondern umgekehrt. Denn wenn Frankreich nicht seinen Kopf hingehalten hätte, wäre es Amerika grundschlecht gegangen. Auch hätte Frankreich ungeheure Ausgaben für die Ausbildung und die Einquartierung der amerikanischen Soldaten gehabt. Und um sein Haar besser geht nun der gallische Schuldner mit seinem englischen Gläubiger um. Man traut seinen Augen nicht, wenn man in der „Ere Nouvelle“, dem Leitblatt des Finanzministers Caillaux, liest:

„Sind wir den Engländern moralisch etwas schuldig? Nein! Finanziell? Ja. Wir sind Leute, die ihre Unterchrift nicht bestreiten, selbst wenn Millionen von Tolen sie leicht fortwischen könnten, selbst wenn die Granaten, die wir bezahlen sollen, unsere Felder und Häuser verunreinigen. Als ehrliche Leute sind wir zu dem englischen Schahamt gegangen und haben seinem Herrn erklärt, wir wollen bezahlen... Er benutzte diese Gelegenheit, um uns eine etwas übertriebene Rechnung zu überreichen. Wir ziehen uns zurück, um diese Rechnung zu prüfen... Ist man in London sicher, daß man uns in Zukunft nicht mehr braucht?... Jede Geduld hat ihre Grenzen, und wenn man diese Grenzen im englischen Schahamt nicht kennen sollte, so kennt man sie vielleicht im Auswärtigen Amt.“

Ja, sie haben sich „zurückgezogen“, unerwartet rasch, die französischen Unterhändler. Kaum waren die Verhandlungen, welche einer Reihe der Herren Briand und Caillaux den Weg bereiten sollten, angefangen, so wurden sie abgebrochen. Schon über die Endsumme waren die beiden Partner nicht einig. Sie schien den Franzosen nicht nur „etwas“, sondern sehr „übertrieben“. Aber erst recht nicht über die Jahreszahlungen. Die Engländer verlangten eine Jahreszahlung von 20 Millionen Pfund. Die Franzosen machen sie von den deutschen Dameszahlungen abhängig. Da diese nach dem Damesplan erst im Jahre 1930 eine feste Höhe erreichen, so würden dem englischen Schahamt dann 9 bis 14 Millionen Pfund zustießen, bis dahin natürlich erheblich weniger, und das alles auch in Mark, die dann die Engländer erst in Pfund umzuwechseln hätten. Die Engländer wollen sich auf ein solches Angebot nicht einlassen. Und nach drei Sitzungen schon packten die Franzosen ihre Koffer zusammen und reisten ab.

Die Sache mit ihrer Zahlungsunfähigkeit ist aber nicht so gar schlimm, wie die Franzosen tun. Allerdings der Franken steht immer noch schlecht. Die Teuerung nimmt zu. Der Marokkhandel wird von Woche zu Woche kostspieliger. Die Industrie und die Bauern müssen wegen Leutenmangels — Frankreichs größtes Unglück ist und bleibt eben die Bevölkerungsabnahme — mit fremden Arbeitskräften, mit Italienern, Polen, Tschechen, sogar Arabern arbeiten, großenteils ein Gefindel, das ihnen auch sonst ganz gehörig zu schaffen macht. Andererseits hat Caillaux, dieser vielgewandte Finanzkünstler, den Staatshaushalt — den ersten nach dem Krieg — in Ordnung gebracht. Auch ist Frankreichs Außenhandel in besserer Verfassung: Januar bis Juni Einfuhr 18,8 Milliarden (darunter zwei aus den Kolonien), Ausfuhr 21,6 Milliarden.

Ganz anders aber England! Der englische Außenhandel ist in den letzten Monaten auf 75 v. H. der Vorkriegszeit gefallen. Diese Tatsache merket um so schwerer, als in Wirklichkeit nur 1½ Millionen Engländer vom eigenen Ackerbau leben. Und dazu kommt noch die Bergarbeiterskrise. Um sie zu beschwören, mußte die Regierung tief in den Staatsäckel greifen. Es ist heute nicht abzusehen, was die staatlichen Unterstützungen der Arbeiter dem Steuerzahler an Lasten bringen werden? Dazu kommen die 1½ Millionen Arbeitslose, die seit den sechs Jahren Unterstützungen beziehen. Man versteht unter diesen Umständen, warum der Erzbischof von Canterbury vorige Woche das englische Volk zu einem stillen Gebet aufforderte „in Anbe-

Tagesspiegel

Der Zentrumsabgeordnete von Guetard soll zum Reichsminister für die besetzten Gebiete ernannt werden. Die Pariser Presse sieht darin ein Zeichen, daß das Zentrum sich fester mit der Rechten verbinden wolle, indem es nun ein zweites Parteimitglied (neben dem Arbeitsminister Brauns) in das Kabinett Lathier entsende.

Am Donnerstag soll der vorläufige letzte Schub ausgewiesener Optanten aus Polen nach Deutschland kommen. Die Reichsregierung hat bei etwa 1000 Personen die Gültigkeit der Optionserklärung angezweifelt. Die polnische Regierung hat die Ausweisung dieser Leute bis zur Aufklärung angezweifelt.

General Walsh ist aus Paris nach Berlin zurückgekehrt. Im Kriegsministerium soll ihm gesagt worden sein, daß er auf seinem Posten als Vorsitzender der Ueberwachungskommission zu verbleiben habe.

Das Pariser „Pest Journal“ meldet, Briand halte es für notwendig, sich mit Chamberlain über die Sicherheitsfrage und die Antwort an Deutschland zu sprechen. Er werde daher demnächst nach London reisen.

tracht des Enzkes der industriellen Lage und weil die Möglichkeit besteht, daß sie zu noch größeren Sorgen führen könnte.“

Also England braucht Geld um jeden Preis. Hoffen wir, daß wir diesen Preis nicht bezahlen müssen! W. H.

Neue Nachrichten

Neue Verhandlungen über den Finanzausgleich

Berlin, 4. August. Gestern haben nochmals Beprechungen zwischen den Vertretern der Einzelstaaten und dem Reichsfinanzministerium über den Finanzausgleich stattgefunden, um eine Verständigung herbeizuführen und das Eingreifen des Reichsrats entbehrlieh zu machen. Die Beratungen wurden heute fortgesetzt.

Ausschufantrag zur Begnadigungsvorlage

Berlin, 4. August. Der Ausschuf des Reichstags nahm mit 9 gegen 5 Stimmen bei 10 Enthaltungen der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Entschlieung an, die Reichsregierung möge auf die Regierungen der Einzelstaaten einwirken, daß auch in den Staaten alsbald eine Begnadigung wenigstens im Umfang der Reichsvorlage in die Wege geleitet und dabei Rücksicht genommen werde auf Strafbefreiung oder Einzelbegnadigung der nachweislich aus überwiegend wirtschaftlicher Not begangenen Straftaten, insbesondere auch der Zuwiderhandlungen gegen Strafverordnungen, die sich auf Inflationvorgänge bezogen, wie z. B. der Preisstreiberverordnung, Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, Verordnung über ältere Kennzeichnung von Waren, Verordnung über den Handel mit Lebensmitteln u. a. Gegen diese Entschlieung stimmten die Vertreter der Bayerischen Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung.

Untersuchung der Reichsmonopolverwaltung

Berlin, 4. August. Anlässlich der verschiedenen Unterschleife und Durchstechereien in der Branntweinmonopolverwaltung hat die Zentrumsfraktion einen Antrag im Reichstag eingebracht, einen Ausschuf einzusetzen, der die Verhältnisse in der Verwaltung untersuchen und dem Reichstag in der nächsten Tagung Bericht erstatten und Vorschläge zur Abhilfe machen soll.

Badische Zweifel gegen den Neckar Kanal

Karlsruhe, 4. August. Der badische Landtag hat heute mit 34 gegen 6 Stimmen bei 14 Enthaltungen die Vorlage wegen der Uebernahme weiterer Aktien der Neckaraktienengesellschaft und Gewährung von Darlehen an dieselbe bis 2,64 Millionen, verteilt auf 11 Jahresraten von 240 000 M., angenommen. In der Aussprache wurden über die Wirtschaftlichkeit und die Zweckmäßigkeit des Kanalplans starke Zweifel geäußert. Mit Mehrheit wurde eine Entschlieung angenommen, die badische Regierung solle bei der Reichsregierung dahin wirken, daß vor dem Ausbau weiterer noch nicht in Aussicht genommener Baustufen deren Wirtschaftlichkeit, sowie die des ganzen Kanalplans nochmals aufs genaueste überprüft werde, und zwar dürfen dabei lediglih wirtschaftliche Gesichtspunkte den Ausschlag geben, da in einer finanziell so schwierigen Zeit nur dann der Aufwand der weiter vorgesehenen 83 Millionen verantwortet werden könne.

Der Metallarbeiterstreik in Belgien

Brüssel, 4. August. Die christlichen Gewerkschaften haben

die Vermittlungsvorschläge der Regierung abgelehnt und verlangen gleitende Löhne, die sich nach den Lebenshaltungskosten d. h. nach der Entwertung des Gelds richten. Die Arbeitgeber verlangen, daß die Lohnbemessung sich nach der Beschäftigung der Industrie richten müsse. Die Gewerkschaften beschloßen, den Streit fortzusetzen.

Englisches Weißbuch über die Lage der Grubenindustrie

London, 4. August. Mit Sachverständigen des Schahamts und des Grubenministeriums prüfte gestern Außenminister Chamberlain die Frage der Staatsunterstützung an die Grubenindustrie. In einem Weißbuch der Regierung sollen die Ursachen des Lohnkampfes und die Lage der Grubenindustrie dargelegt werden.

Im Unterhaus erklärte Chamberlain, die Behauptung des Sachverständigen Stamp, daß die Krise in der Grubenindustrie auf die Rückkehr Englands zur vollen Goldwährung zurückzuführen sei, werde eingehend geprüft.

Die Erschwerung der Einreise nach England

London, 3. August. Nach der Mitteilung des Ministers des Innern im Unterhaus sind im Jahr 1913 rund 540 000 Ausländer in Großbritannien gelandet. Im Jahr 1924 waren es nur 388 000, und da die Zahl für die erste Hälfte dieses Jahres nur 163 000 beträgt, so werden in diesem Jahre noch weniger Fremde einreisen dürfen. Die Regierung will durch diese Sperre verhüten, daß die Arbeitslosigkeit zunimmt, und daß unerwünschte Elemente aus dem Osten die Arbeiterschaft aufwiegeln.

Umschwung in Bulgarien?

Belgrad, 4. August. Die „Breme“ meldet, König Boris von Bulgarien habe den Ministerpräsidenten Jankoff zu sich berufen und von ihm genauen Aufschluß über die innerpolitische, internationale und finanzielle Lage des Landes verlangt. Jankoff habe zugegeben, daß die Verhältnisse unhaltbar geworden seien und daß das Kabinett bereit sei, zurückzutreten. Der König habe darauf den Führer der radikalen Bauernpartei, Turlakoff, berufen und auch von ihm Aufklärung verlangt und ihm schließlich die neue Kabinettsbildung angeboten unter der Bedingung, daß Sicherheit für das Leben Jankoffs und der übrigen Minister gegeben, die ganze Vergangenheit vergeben und ernstlich an der Besserung der Verhältnisse gearbeitet werde. Turlakoff habe die Kabinettsbildung nicht angenommen, aber erklärt, daß er die Bedingungen dem Volk unterbreiten wolle, das eine selbständige, nationale und unabhängige Regierung wünsche. — Die Meldung stammt aus serbischer Quelle.

Unnachgiebigkeit der Chinesen

London, 4. August. Aus Schanghai wird gemeldet, der englische Handel nach China sei infolge des chinesischen Boykotts um 80 v. H. zurückgegangen. In dem am 31. März abgelaufenen Rechnungsjahr betrug der Handelswert 19,5 Millionen Pfd. Sterling (390 Millionen Goldmark), wobei die Einfuhr nach Hongkong noch nicht mitgerechnet ist. Die Kaufleute zeigen daher jetzt eine verhältnismäßigere Haltung, aber die Chinesen bestehen darauf, daß die Fremdenrechte und die andern China aufgedruckten Staatsverträge aufgehoben werden.

General Fengnuhlang stellt entschieden in Abrede, daß er von Moskau unterstützt werde. Der Befinger Berichterstatter des „Daily Telegraph“ hält aber die Behauptung aufrecht, daß Feng 250 000 Gewehrpatronen von Rußland erhalten habe.

Ermordung eines Turners in Wien

Wien, 4. August. Bei der gestrigen Rundgebung der Christlichsozialen und der Böhmschen gegen den jüdischen Zionistenkongress wurde ein Böhmscher, der 21 Jahre alte Sohn des Kohlenhändlers Josef Mohapl, von mehreren Gegnern durch eine Anzahl Messerstiche ermordet. Die „Reichspost“ berichtet, die kommunistische Jugend sei gegen die Böhmschen ausgeboten worden, um eine Kauferei zu veranlassen. Einer der Mörder, ein Malergehilfe namens Franz Seidl, wurde verhaftet; er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Der Ermordete war ein Mitglied des Deutschen Turnerbunds und hielt sich von jeder politischen Betätigung fern.

Die russisch-französische „Schuldenregelung“

Paris, 4. August. Die „Journée Industrielle“ warnt vor den übertriebenen Berichten über angebliche Verhandlungen bezüglich der Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden durch die Sowjetregierung. Moskau wolle nur ein neues Darlehen von Frankreich, angeblich um für die alten Schulden die Zinsen bezahlen zu können.

Der Krieg in Marokko

Paris, 4. August. Nach Blättermeldungen haben die Franzosen bei Uezan (Westfront) Massen von Reiterei und Tanks zusammengezogen, um den Angriff der Marokkaner zu erwarten. Im ganzen haben die Franzosen bisher 35

Polen im Rißgebiet verloren. Der Verlust an Toteu betrage 7000 Mann.

Bei einem Turnfest in Luton sagte Ministerpräsident Painlevé, infolge der Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung sei der Franko nicht mehr wesentlich gefallen. Das beweise, daß die Finanzpolitik richtig sei. Die Frage der Kriegsschulden Frankreichs in England und Amerika hätte gleich nach dem Krieg geregelt werden sollen, das wäre für Frankreich günstiger gewesen. Der Krieg in Marokko solle keine Stunde länger als nötig geführt werden, aber er müsse zu Ende geführt werden, denn Marokko aufgeben, hieße ganz Nordafrika aufgeben, und das Ansehen Frankreichs in der Welt wäre dahin.

Die Pariser Blätter legen den Verhandlungen der spanischen und marokkanischen Bevollmächtigten in Tetuan (span. Gebiet) keine Bedeutung bei. Man werde jedenfalls nicht zulassen, daß Abd el Krim bis zum Eintritt der Regenzeit Zeit gewinne. Der „Figaro“ schreibt vorsichtiger, es sei schwer, den Köpfen beizukommen; sie tauchen immer da auf, wo man sie nicht erwarte, ziehen sich aber immer zurück, wenn die Gegner einen Angriff vorbereiten. Da sie sich mit Dutzenden als Nahrung begnügen, seien sie auch nur mit leichtem Gepäck belastet und ungemein beweglich. — „Echo de Paris“ behauptet, Abd el Krim habe aus Hamburg Flugzeuge erhalten mit einem der tüchtigsten deutschen Flieger.

In Madrid soll von Verhandlungen des Generals Primo de Rivera mit den Betreibern Abd el Krims nichts bekannt sein. Die marokkanische Bevölkerung in Tetuan soll gegen die Spanier eine zunehmende Unfreundlichkeit an den Tag legen.

Das Pariser „Journal“ meldet, im Westgebiet habe ein Gefecht zwischen Spaniern und Marokkanern stattgefunden.

Kohlenarbeiterstreik in Amerika

Washington, 4. August. Die Verhandlungen der Grubenbesitzer mit den Arbeitervertretern, die seit einigen Tagen in Atlantic City stattfinden, lassen den Streik auf 1. September, wo das Lohnabkommen abläuft, als unvermeidlich erscheinen.

Keine Arbeiterpartei in Amerika

Washington, 4. Aug. Der amerikanische Arbeiterbund, der 1924 die Präsidentschaftskandidatur La Follettes unterstützte, beschloß, allen Bestrebungen zur Gründung einer dritten Partei fernzubleiben. Es wird angekündigt, daß man sich ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit für diejenigen Persönlichkeiten einsetze werde, die als Förderer der Arbeiterbewegung erscheinen.

Die „Räumung“

Trier 4. Aug. Der kommandierende General des 83. französischen Armeekorps in Bonn hat in der Stadt Trier 116 neue Offizierswohnungen und vier Villen für Generale angefordert. Es wird vermutet, daß die Franzosen die Truppen, die durch die etwaige Räumung des Kölner Abschnitts von dort abdrücken müssen, einfach in das südlichere Rheinland verlegen.

Deutscher Reichstag

Umsatz-, Bier- und Tabaksteuer

Berlin, 4. August.

110. Sitzung. (Schluß.) Das Haus ist wieder in be ruhigter Stimmung und beratungsfähig. Die Kapitalverkehrssteuer wird nach den Anträgen des Ausschusses angenommen, ebenso die Grunderwerbssteuer mit einem Antrag Behrens (D.nat.), den Grunderwerb durch Anstalten, die der öffentlichen Wohlfahrt dienen, von der Steuerpflicht zu befreien.

Bei der Beratung der Umsatzsteuer wird der soz. Antrag auf Steuerbefreiung der Handelsvertreter (nicht Handelsverträge) mit 205 gegen 152 Stimmen, der soz.-komm. Antrag auf Befreiung aller Lebensmittel von der Umsatzsteuer mit 224 gegen 131 Stimmen, und ferner die Steuerbefreiung für die freien Berufe abgelehnt. Der soz. Antrag auf Befreiung der Konsumvereine von der Umsatzsteuer wird mit 233 gegen 124 Stimmen abgelehnt, ebenso die Aufhebung der Luxussteuer gegen die Stimmen der Demokraten und Kommunisten. Doch wird beschlossen, hochwertige Qualitätsarbeit zu schonen. Die Herabsetzung v. l. Umsatzsteuer auf 1 v. H. wird mit 205 gegen 152 Stimmen abgelehnt, es bleibt also bei 1 1/2 v. H. für die allgemeine Umsatzsteuer und 7 1/2 v. H. für die Luxussteuer. Es wird beschlossen, daß die Einzelstaaten und Gemeinden keine Wechselbergungssteuer mehr erheben dürfen. Die Wechselsteuer wird unverändert angenommen, der soz. Antrag auf Offenlegung mit 230 gegen 130 Stimmen abgelehnt, doch

soll künftig den Veranlagungsausschüssen bei den Finanzämtern die Einsichtnahme in das Veranlagungsergebnis gewährleistet werden. Der Rest des Gesetzes, das am 1. Dezember 1925 in Kraft tritt, wird angenommen.

Bei der Beratung der Biersteuer verlangt Abg. Hennig (Böhl.), daß die Einfuhr von Pilsener Bier verboten werde. Die Wiener Brauereien geben von jedem verkaufsten Hektoliter 4 M. zur Bekämpfung des Deutschtums. Ein Deutscher sollte sich schämen, Pilsener Bier zu trinken. Die Abstimmung über die Biersteuer, die von der Linken be stimmt wird, wird zurückgestellt.

Abg. Büll (Dem.) wünscht, daß die Abstimmung über die Tabaksteuer, die die 3 und 4 Pfg.-Zigaretten verdrängen werde, bis zum Herbst vertagt werde. — Abg. Hennig verlangt, daß der deutsche Tabakbau durch höhere Zölle geschützt werde, man dürfe aber nicht durch innere Steuern den Tabak verteuern. — Die Beratung wird auf Dienstag vertagt.

Die Beschwerde gegen die Ausschließung des Abg. Fada sch (Komm.) wird gegen die Stimmen der Kommunisten, die des Abg. Höllein gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt.

111. Sitzung. Präsident Lübbe teilt mit, daß der Abg. Dr. David (Soz.) bei der heutigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einen Blutsprung erlitten habe. Der Präsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß Dr. David bald wieder genesen möge.

Die zweite Lesung der Steuervorlagen wurde darauf fortgesetzt bei der Tabaksteuer.

Abg. Schlüter (Soz.) bekämpft die Erhöhung der Tabaksteuer vom Standpunkt der Tabakarbeiter aus, die Arbeitslosigkeit zu befürchten hätten.

Nachdem verschiedene Gegenanträge abgelehnt sind, wird der Kompromißantrag der Regierungsparteien, die Biersteuer ab 1. April 1926 um rund 33 v. H. zu erhöhen, angenommen. Die Zigarettensteuer wird in der Fassung des Ausschusses (Präzenteige Bänderrollesteuer und 8 M. Gewichtszoll) mit dem Antrag der Regierungsparteien angenommen, daß eine durch die Steuererhöhung etwa eintretende Erwerbslosigkeit von Tabakarbeitern als Kriegsfolge im Sinn der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge behandelt werden soll und die durch Kurzarbeit geschädigten Arbeiter unterstützt werden sollen.

Angenommen wird ferner der Antrag Julier auf Errichtung einer Reichsablaforschungsanstalt in Baden. Ein völkischer Antrag, die Einfuhr des Pilsener Biers zu verbieten, wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Es folgt die 2. Lesung der Verbrauchssteuern mit zwar der Weinsteuer, der Salzsteuer, der Zuckersteuer und der Spielfeldsteuer. Abg. Solmann (Soz.) lehnt die Erhöhung der Verbrauchssteuern grundsätzlich ab.

Staatssekretär Dr. Popitz erklärt, die geringen Einnahmen aus dem Branntweinmonopol seien Gegenstand erster Sorge der Reichsregierung. Den Mißständen sei die Regierung rücksichtslos entgegengetreten. Der Kampf gegen die Schwarzbrennereien würde noch länger dauern, aber die Verwaltung würde den Sieg erringen. Von den Beamten der Monopolverwaltung sei nur ein einziger schwer befaßt. Ein Gesetz zur Abstellung der Mängel bei der Monopolverwaltung sei in Vorbereitung.

Württemberg

Stuttgart, 4. August. Beschlagnahme. Gestern erschienen Beamte der Kriminalpolizei in der Süddeutschen Arbeiter-Vereinigung, um verschiedene Bücher und Broschüren zu beschlagnahmen.

Vom Tage. In einem Haus der Weberstraße machte eine 44 Jahre alte Frau durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Sie wurde nach dem Katharinenhospital verbracht. — Bei der Insel in Berg wurde die Leiche einer 45 Jahre alten Frau, die Selbstmord begangen hatte, aus dem See gelandet. — Ein Vater, der mit seinem Kind auf der Straße Tübingen—Stuttgart heimwärts fuhr, stieg unterwegs in seinem Heimort aus und vergaß, das Kind mitzunehmen. In Ehlingen konnte das Kind geborgen und dem Vater wieder übergeben werden.

Cannstatt, 4. August. Todesfälle durch Pilz- oder Fleischvergiftung. Der Kaufmann Frij Käule und sein Schwiegervater, der Maler Wilhelm Held erkrankten nach dem Genuß von Pilzen und Fleisch und starben nach 10 Tagen. Die Frau des Käule liegt heute noch an den Folgen der Vergiftung im Spital, während die Frau des Held verschont blieb, obwohl sie die gleichen Speisen verzehrt hatte.

Fund römischer Kunstwerke in Cannstatt. Bei der Anlage

eines Weinkellers in Cannstatt ist man vor kurzem auf einen römischen Keller gestoßen. Leider war er schon zum großen Teil abgegraben, ehe er als solcher erkannt wurde. Bruchstücke von Bildwerken und Architekturteilen, die zutage gefördert wurden, ergaben das Vorhandensein eines Heiligtums des Handelsgottes Merkur in prachtvoller Ausstattung. Oskar Paréi-Stuttgart, der den ganzen Fund im Korrespondenzblatt „Germania“ der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts veröffentlicht, erklärt das Heiligtum als wahrcheinliche Stiftung eines römischen Kaufmannsgilde, vielleicht in Bezug auf den Weinhandel. Die Steine dürften bei der Stuttgarter Gerolsruhe gebrochen sein, wo größere Bildhauerwerkstätten bestanden zu haben scheinen. Das Merkur-Heiligtum ist nach verschiedenen Erwägungen in der Mitte oder in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. entstanden. Un glücklicherweise sind keine Arbeiten, ehe man das römische Heiligtum erkannte, durch Nichtachtung schwer beschädigt und zerschlagen worden. Da standen in dem Heiligtum nebeneinander: das Hochrelief einer Diana — die Göttin ist bis auf den Kopf in mehreren Bruchstücken erhalten und war wohl die Schwarzwaldböttin, Diana Arnoha. Dann eine Jupiter-Niefen-Säule, wie wir sie mehrfach aus dem römischen Deutschland kennen, 4,50 Meter hoch, in der üblichen Form von einem kleinen reitenden Niefen bekrönt. Endlich das Merkur-Heiligtum selbst, der Handelsgott mit dem kleinen Bacchus-Knaben auf einem Feller neben sich, hier in einer architektonisch reich ausgebildeten Nische. Diese Nische, die built in Kalkfarben bemalt war, trug am Gewölbe das eigenartige Relief eines Hahnenkampfes.

Aus dem Lande

Waiblingen, 4. August. Verhafteter Schwindler. Mittels gefälschter Ausweispapiere wußte ein Schwindler, der sich als Dr. med. und Stabsarzt Beck, auch als „ärztlicher Leiter des Kurhauses im Remstal“ ausgab, Kautions-, Scheid- und Heiratschwindereien in verschiedenen Städten Deutschlands auszuführen. Die Kriminalpolizei ist des „Herrn Doktor“ nun aber habhaft geworden und hat ihn zunächst in einem „Kurhaus“, aber nicht im Remstal untergebracht.

Besigheim, 4. August. Stiftung. Der am 2. Juli hier verstorbene ledige Kaufmann Karl Semmler hat der Stadtgemeinde mit Testament Forderungen (auf Schuldschein und Aktien) im Nennwert von 6600 M. und im derzeitigen Kurswert von 5040 M. gestiftet mit der Bestimmung, daß diese Kapitalien nebst den anfallenden Zinsen zur Gründung eines neuen Krankenhauses in Besigheim zu verwenden sind.

Maulbronn, 4. August. Wilderer. Auf der Marlung Schmie wurde ein Wilderer, ein Bürger von Schmie, von Jagdpächtern, als er im Begriff war, mit seiner Beute, einem prächtigen Bock, abzuführen, festgenommen. Er sieht der Bestrafung entgegen.

Künzelsau, 4. August. Zuviel Raubvögel. Infolge ungenügenden Abschusses wegen zu teurer Jagdmunition wird dieses Jahr ein starkes Ueberhandnehmen schädlicher Raubvögel, namentlich der Eichelhäher und Eistern beobachtet, die in Baumanlagen, in Wald und in Feldhölzern die Vogelnester plündern und so die Vermehrung der nützlichen Vögel verhindern und dem Raupenfraß Vorschub leisten. Auf eine Eingabe der Bezirksjäger-Vereinigung um Wiedereinführung von Schußgeldern für erlegtes Raubzeug hat der Bezirksrat vorbehaltlich der Zustimmung der Amtsversammlung beschlossen, für Erlegung von Raubvögeln jeder Art ein Schußgeld von 30 Pfg. (für ein Nestjunge die Hälfte) mit sofortiger Wirkung auszugeben.

Gmünd, 4. August. 50 Jahre Priester. Sein 50-jähriges Priesterjubiläum konnte am Sonntag Oberkulturrat Karl Mähler hier, päpstlicher Ehrenkammerer, begehen. Die Feier fand in aller Stille statt.

Geislingen a. St., 4. August. Brand. Gestern brach in der dem Schuhmachereifer Höche gehörigen, mit Heu gefüllten Scheuer in dem Wohnbezirk Altenstadt Feuer aus; die Scheuer brannte aus, das angebaute Wohnhaus erlitt geringeren Feuer Schaden am Dachstuhl, wurde aber vom Wasser ziemlich mitgenommen.

Müritingen, 4. August. Angefahren. Der 17 Jahre alte Zimmermann Koller von Müritingen wurde auf der Straße zwischen Unter- und Oberbödingen durch einen anderen Radfahrer vom Rad geworfen und vom Koffel eines Autos erfasst, obwohl dieses sofort anhalt. Es verbrachte den Verletzten, der einen linken Schlüsselbeinbruch davontrug, ins Krankenhaus.

Schramberg, 4. August. Ehrung von Arbeiter-

Die Referendarin.

Roman von Carl Bülle.

(Nachdruck verboten.)

Ziebentes Kapitel.

Großkirchen ward immer schöner. Auch ihm wob der Frühling ein schimmerndes Brautgewand.

Es regnete viel im Mai, aber es waren die warmen, wunderwollen, leisen Regenschauer, die als himmlische Gnade niedersprächen und alle geheimen Kräfte des mütterlichen Bodens lösen.

„Es regnet — Gott segnet“, dachte Peter Körner und nahm den Hut ab. „Im Maienregen soll man wachsen.“

Er kam mit Satan aus den Buchenwäldern und ging die hügelige Chaussee entlang, der Stadt zu. Leise Dämmung wob schon überall. Die Fernen waren ganz verschwunden, und immer tiefer verschleierte sich auch die Nähe. Man hörte nur das feine Nieseln und Rinnen; von den Wäldern tropfte es, es tropfte aus den Kelchen und von den Blütenblättern des Flieders. In üppigen Büschen hing er über die niedrige Mauer des Friedhofs herab. Wie eine Wolke, die sich und ir wandert, ziellos und ver schlossen, schwebte sein schwerer Duft durch die laue, regen trübe Abendluft. Man konnte, ohne ihn zu spüren, eine ganze Strecke gehen, und plötzlich war man mitten darin in solch einer wandernden Duftwolke, die wie ein feiner Rauch zu Kopfe stieg.

Die Kirchhofstür stand offen. Bögern blieb Peter Körner davor stehen. Ein sonderbares Gefühl faßte ihn, an den Gräbern entlang zu schreiten — gerade heute, gerade jetzt, wo man in Frühlingsschauern alle Pulse des Lebens pochen hörte.

Eigentlich schämte er sich vor sich selber. Es war ihm so ganz ungewohnt, Kirchhöfe zu betreten. Sie lagen nicht

auf seinem Wege. Er liebte das Leben. Mit keinem Gedanken dachte er an den Tod.

Heut und hier jedoch schritt er durch die Pforte und schloß sie, daß die Dogge nicht nachkommen konnte.

Er sah verfallene Gräber mit verwitterten Kreuzen ... Gräber, die ein Jahrhundert schon überdauert hatten. Nun waren die Hände, die sie einst gepflegt, auch wohl schon still geworden. Arenal des Schlafers wandelten jetzt im Licht; keiner, der heute lebte, hatte den Toten gesehen.

Und so reichte sich ein Hügel an den andern ... alter Sand, frischer Sand, Holzkreuze, Marmorkreuze. Aber gleichsam triumphierend über dem Tod und allen Symbolen der Vergänglichkeit das junge Grün: Weiden und Stiefmütterchen, Raialbdchen und Flieder. Nirgends blühte der Frühling schöner.

Peter Körner wollte über sich selbst lächeln, daß er hier Gräber besah. Aber er lächelte nicht. Er wehrte sich halb instinktiv gegen die Stimmung, die ihn überfiel. Er dachte zum ersten Male an den Tod — nicht an seinen. Nur mit verworrener Ergriffenheit an dieses beides: an Tod und Leben und ihre Veräwilerung und ihre Rätsel. Immer von neuem widerstrebte er sich selbst dabei. „Dummheit“, sagte er sich — „bin ich das denn noch?“

Aber ein leichter Schauer, nicht der Furcht, sondern der Erhabenheit überließ ihn trotzdem.

Da fing fern am Ende des Friedhofs eine Drossel zu singen an. Durch Dämmung und warmen Regen sang sie — ganz allein, mit hellem, süßem Glockenton, als leibe sie den Toten ihre Stimme. Wenn sie einmal innehielt, war nur der feine Tropfenfall hörbar wie ein ewiges, leises Klopfen an verschlossene Türen. Immer wieder jedoch begann die Drossel, als sänge sie die Sehnsucht der Schläfer da unten.

Mit einem Male aber war noch ein anderes Tönen da. Aus weiter Ferne scholl ein Lieb. Hohe Mädchen-

stimmen sangen es. Die Ferne hob und verklärte es. Die Dämmung trug's auf ihren Flügeln. Jubel und Glück und Liebe war in dem Liede, Erdenlust und die Herrlichkeit der Jugend.

Die Drossel schwieg. Hesser jubelte der Gesang der fernern Mädchen. Die Drossel setzte von neuem an: der Gesang schien zu schweigen, bis der Vogel abbrach. Es war ein Fragen und Antworten. Es war, als ob das Leben mit dem Tode spräche.

Peter Körner hörte lange zu. Es wuchs wieder etwas in ihm. Es war, als wäre sein Herz ein Gefäß, das sich langsam füllte, wie die Blumengläser auf den Gräbern hier sich füllten im Frühlingregen.

Und als er, von seinem Hunde mit Freuden sprüngen empfangen, den stillen Ort verließ, war ihm zu Mute, als ob er wieder etwas heimtrüge, etwas mit Fortnahme von diesem Friedhof.

Er hätte sich aussprechen mögen — er war allein. Und wem sollt' er das sagen? Buttche? Ach Gott, das war ein Mensch, der im letzten Grunde alles darauf ansah, ob es seine eigenen Geistes schwingen zum Saufen brachte. Aber einen andern, zu dem man hätte reden können, gab's erst recht nicht — wenigstens konnte er keinen.

So schrie er, während er langsam der Stadt zuschritt, in Gedanken einen Brief an die „bedeutende Cousine“.

Nach beginne selber zu glauben, stand darin, daß ich, wie sich ein Kollege ausdrückt, Großkirchen anders verlassen werde, als ich es betreten habe. Ich schrieb Dir schon voriges Mal, daß die Gerechten allhier mich in eine Opposition treiben, die mich manchmal rüttelt und schilt, die mein Fühlen und Denken beeinflusst und verändert, die mich aus mir selber heraustrreibt. Aber das ist nicht alles. Zweierlei noch hat mich merkwürdig in die Gewalt bekommen.

Veteranen. Auf Gut Berner veranstaltete die Firma Gebr. Jungmans am Samstag wieder eine Ehrung von Beamten, Arbeitern und Arbeiterinnen, die 25 und mehr Jahre im Betrieb tätig waren. 55 konnten ihr 25jähriges Jubiläum feiern, während 13 die Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung erhielten. Hils sieht auf 60 Arbeitsjahre, Arnold, Haberstroh und Haller auf über 50 Arbeitsjahre zurück.

Schlenhausen O. Biberach, 4. Aug. Schiefererei. Nachts wurden sieben Schiffe auf ein Haus an der alten Straße nach Biberach abgegeben. Zwei Schiffe drangen in das Haus ein und hätten dort ein furchtbares Unglück im Schlafrum der Kinder anrichten können. Glücklicherweise gingen die Geschosse über die Kinder weg. Die anderen Schiffe prallten am Haus ab. Die Geschosse dürften auf die Spur des Täters lenken.

Weingarten, 4. August. Heimatspiel. Am Sonntag mittag fand die erste Aufführung der „Weisenfage“ auf dem Hirschkamp statt. Die 200 Mitwirkenden spielten vorzüglich und erzielten lebhaften Beifall.

Jung, 4. August. Neue Zeitung. Hier erscheint jetzt eine zweite Zeitung unter dem Titel „Jungler Tagesblatt“, Generalanzeiger für das württ. Oberland und Allgäu.

Tetznaug, 4. August. Lebensmüde. Seit einer Woche wurde der in Bad Vainnau beschäftigte gewesene Knecht Wilhelm Weiß vermisst. Man fand den 64 Jahre alten Mann in einem Waldchen beim Loderhof tot auf; er hatte sich an einem Baum aufgehängt.

Friedrichshafen, 4. Aug. Bodenseetheater. Die Erstaufführung von Schillers „Braub von Messina“ durch die Württ. Volkshöhle fand bei prächtiger Witterung am Samstag, den 1. August statt und hinterließ tiefen Eindruck. Die für Sonntag vorgesehene erste Wiederholung findet am Mittwoch, den 5. August, 6 Uhr abends, statt. Weitere Wiederholungen folgen am 8., 9. und 12. August.

Wer kann in Württemberg jetzt Antrag auf Fürsorgeerziehung stellen? In Württemberg besteht seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Jugendämter das Antragsmonopol für das Jugendamt, was jedoch nicht ausschließt, daß Private, Fürsorgevereine und Behörden beim Amtsgericht ein Fürsorgeerziehungsverfahren von amtswegen anregen. Es wird sich allerdings empfehlen, daß Vereine und Behörden, wenn sie ihre Anträge unmittelbar bei Gericht einreichen, das Jugendamt gleichzeitig durch Mitteilung einer Abschrift ihres Schriftsatzes in Kenntnis setzen.

Baden

Pforzheim, 4. August. Vor dem Schöffengericht hatten sich der Kabinettmeister Heinrich Link von hier, der Kaufmann Karl Bürkle aus Ipringen, der Emailmaler Hermann Fröhlich von hier, der Fabrikant Karl Bürkle aus Ipringen, der Goldarbeiter Gottlieb Drollinger aus Gräfenhausen, der Mechaniker Artur Draßack von hier und der Fabrikant Johann Borzer aus Enzberg wegen Diebstahls, Hehlerei und unerlaubten Handels mit Edelmetallen zu verantworten. Es erhielten wegen Diebstahls von Platin bzw. Doubletsabfällen: Link 1 Jahr Gefängnis, Bürkle 2 Monate Gefängnis. Wegen Hehlerei wurden verurteilt Fröhlich und Draßack zu je 4 Wochen Gefängnis, Fabrikant Bürkle zu 20 Tagen Gefängnis. Wegen Borzer wurde wegen fahrlässig begangenen unerlaubten Handel auf 50 Mk. Geldstrafe erkannt. Bezüglich Drollinger erfolgte Freisprechung. Die Verurteilungen des Link gehen bis auf das Jahr 1921 zurück und umfassen 640 Gramm Platin im Wert von 9630 Mk.

Rastatt, 4. August. In der Leopoldsfeste hat ein elfjähriger Volksschüler mit einem Luftgewehr gespielt, wobei dieses sich entlud. Das Geschoss drang einem auf der Straße stehenden 7 Jahre alten Schüler zwischen den Augen in die Nasenwurzel. Die Verletzung ist jedoch nicht gefährlicher Natur.

Singen, 4. August. Am Sonntag brach in dem Dekonomiegebäude des Landwirts Gottfried Weber, gegenüber dem Gasthaus Wiederhold unterhalb des Hohentwieses Feuer aus, vermutlich durch Selbstentzündung des Heus, das in kurzer Zeit das Gebäude und die Futtermittel niederverbrannte. — Ein frecher Einbruch wurde gestern am hellen Tage, während die Hausbewohner auf dem Feld waren, bei dem Landwirt Karl Glatt in Hilzingen verübt. Der Dieb, ein Handwerksbursche, schlich sich in das Haus ein, entwendete Lebensmittel, Wäsche und was ihm sonst unter die Finger kam. Er wurde abends von der Gendarmerie verhaftet.

Freiburg, 4. August. Am 4. August feiert der Senior der badischen Buchdruckereibesitzer Dominik Leube in Freiburg seinen 84. Geburtstag. Er kann gleichzeitig auf ein 70jähriges Berufsjubiläum zurückblicken. Leube erweist sich geistiger und körperlicher Frische, die man seiner strengen Lebensweise zuschreiben darf.

Soziales.

Wildbad, 5. Aug. 1925.

Landeskurtheater. Heute Mittwoch abend wird die beliebte Operette „Schwarzwalddädel“ mit Elise Schlegel in der Titelpartie gegeben. Weitere Hauptpartien sind besetzt mit: Mia Mabeck, Egid Torriff, Ludwig Lang, Rudolf Reden, Peps Graf, Erwin Kersen.

Eine Werbe- und Verkaufsausstellung des Württemberg-Blindenvereins in Wildbad.

In den Tagen vom 9.—11. August d. J. findet in der Turn- und Festhalle in Wildbad eine Werbe- und Verkaufsausstellung der Ortsgruppe Neuenbürg des Württ. Blindenvereins statt, verbunden mit einem Blindenkonzert (Sonntag, den 9. August). — Zweck dieser Veranstaltung ist es einerseits, der Ortsgruppe Neuenbürg des Württ. Blindenvereins auch in Wildbad Freunde und Gönner zu verschaffen, andererseits jedoch zu zeigen, welches die Fortschritte des heutigen Blindenwesens gegenüber dem Lese sind, welches dem Blinden in früheren Zeiten zuteil wurde. Es ist nicht zu verkennen, daß die Begriffe „blind“ und „Bettler“ in früheren Jahrhunderten identisch waren, und gerade gegen die Gleichstellung dieser Begriffe wendet sich das heutige Blinden- und Blindenfürsorgewesen. Denn das Almosen spendende Mitleid der Mitmenschen lehnt der Nichtsehende heute ab. Was er erwartet und mit Recht von den Vollsinigen erwarten kann, ist das Verständnis für sein Verlangen, vollwertige Arbeit zu leisten auf den Berufsgebieten, die ihm trotz des fehlenden Augenlichtes zugänglich sind — sei es im Handwerk oder auf musikalischem Arbeitsfeld. Darum wird die Ausstellung in der Turn- und Festhalle zunächst die Turn- und Lernmittel des Blindenvereins zeigen — vor allem die Blindenschrift, die der Blinde mittelst des Tastsinnes liest —, dann aber die Anfertigung der Arbeiten durch Blinde und zuletzt die fertigen Arbeiten selbst, als Erzeugnisse der

Korbflechterei, Bürstennacherei, weibliche Handarbeiten vom einfachen Strumpf bis zu den kunstvollen gestrickten Decken mit 100 und mehr Nadeln. — Das Blindenkonzert aber will den Beweis erbringen, daß auch der Nichtsehende heute eine vollwertige künstlerische Leistung zu bieten vermag. Die Vorbereitungen der Veranstaltung liegen in den Händen eines Ortsausschusses, der Leitung der Bezirksgruppe und des Beauftragten des Württ. Blindenvereins: A. Reuß, Blindendruckverleger.

Allerlei

ep. Ist die Mission in China bedroht? Ueber die Lage der Missionsarbeit in China und die Frage, ob sich die Bewegung des chinesischen Volks auch gegen sie richtet, macht der Pefinger Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ bemerkenswerte Ausführungen: „Der Missionar, so schreibt er, ist heute durchaus überwiegend sozialer Arbeiter: ist Armenpfleger, Arzt, Lehrer. Die stolze Reihe der Anstalten, die von den christlichen Missionaren in China geschaffen worden sind, ist die beste Rechtfertigung für ihr Dasein und ist, wenn vielleicht auch nicht eine absolute Notwendigkeit, so doch sicher ein absoluter Nutzen für China. Fast ohne Ausnahme sind die Anstalten für jeden da, der sich ihrer bedienen will, und es wird kein Unterschied zwischen Christen und Nichtchristen gemacht. Das Volk als Ganzes erkennt das Gute, das dort getan wird, auch durchaus an, und im Fall einer christenfeindlichen Bewegung wird den bedrohten Missionaren sicher eine ganze Anzahl von Beschützern und Helfern auch aus nichtchristlichen Kreisen erstehen.“

Der Orden Pour le Merite wurde im Weltkrieg 680mal verliehen; unter den Ausgezeichneten befanden sich 228 Generale und Stabsoffiziere im Rang eines Brigadefeldmarschalls, ferner 75 Fliegeroffiziere und 2 Luftschiffkommandanten, 16 fremde Generale (12 Oesterreicher und je 2 Türken und Bulgaren); in der Marine erhielten den höchsten preussischen Kriegsorden 16 höhere Offiziere und 36 uniere Offiziere, meist Landbootskommandanten. Auf die Front entfielen 237 Verteilungen. Im Feldzug 1864 gegen Dänemark, an dem nur vier preussische Divisionen teilnahmen, wurde der Orden 42mal verliehen; auf die Erfüllung der Duppeler Schanzen entfielen davon allein 35 Verteilungen. Im Krieg 1866 gab es 118 Ritter des Ordens, im Deutsch-französischen Krieg 1870/71 nur 57. Berücksichtigt man die große Zahl der Schlachten und die Dauer des Weltkriegs, so ist die Zahl der Verteilungen des Ordens Pour le Merite verhältnismäßig nicht größer als in den früheren Kriegen. In der neuen Rangliste der Reichswehr ist der Orden noch 62mal vertreten: 11 Generale, 23 Obersten, 4 Oberleutnants, 11 Majore, 5 Hauptleute bzw. Rittmeister und 1 Oberleutnant. Außerdem tragen 2 Generale, 3 Generalleutnants und 3 Generalmajore noch das Ehrenlaub.

Das Ende eines berühmten Schiffs. Auf der Vulkanwerft in Hamburg wird der ehemalige Hapagdampfer „Deutschland“ abgebaut. Vor 25 Jahren wurde das 200 Meter lange Schiff erbaut und alle Welt sprach von dem Riesendampfer, als er auf der ersten Rückreise von Amerika die Fahrt von Neuyork nach England in 5 Tagen 7 Stunden bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 23,5 Knoten zurücklegte, was bisher noch kein Schiff erreicht hatte. In dem Wettbau von großen Schnelldampfern überholten aber nach mehreren Jahren die englischen Dampfer „Lufitania“ und „Mauretania“ die „Deutschland“, und diese wurde nun 1912 mit dem Namen „Viktoria Luise“ in den Touristenverkehr für Nordseefahrten usw. eingestellt. Im Weltkrieg sollte das Schiff als Hilfskreuzer in den Dienst der Kriegsmarine eingestellt werden, allein das traurige Schicksal des vernichteten Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ließ die Verwendung der auf 17,5 Knoten herabgesetzten „Viktoria Luise“ nicht mehr rüstlich erscheinen. Nach dem Krieg wurde seit 1921 das Schiff für die Beförderung von Amerikareisenden dritter Klasse unter dem Namen „Sania“ in Dienst gestellt, aber der Betrieb des Schiffs rentierte sich nicht mehr und es wurde nun nach 25jähriger Dienstzeit auf den Abbruch verkauft. Abgegeben von den restlichen Holzmassen wird das Material des Schiffs auf 10 000 Tonnen Eisen und Stahl und 450 Tonnen sonstige Metalle wie Kupfer, Messing usw. geschätzt.

Ausverkauf der Jarenkleidungen. Die Petersburger Blätter veröffentlichen große Ankündigungen, daß zuerst die persönlichen Anzüge des ermordeten Zaren, dann die Staatskleider der Zarin und viele Hunderte kostbarer Staatsgewänder des ehemaligen Hofes verkauft werden sollen. Unter den Kleidern der Zarin befinden sich außerordentlich kostbare Sachen, und man will auch die kirchlichen Gewänder loschlagen, die bei den Gottesdiensten im Winterpalast verwendet wurden. Darunter befinden sich 74 reichbestickte erzbischöfliche Gewänder, viele mit in Gold und Silber gestickten Kreuzen und anderem Zierwerk. Schließlich werden noch 2000 vollständige Uniformen und viele Unterwäsche der Hofdienerschaft angeboten. Händler und Sammler aus Dänemark, Schweden, Deutschland und den Vereinigten Staaten haben ihre Ankunfts zu diesem Verkauf angekündigt.

Opfer der neuzeitlichen Seefahrt. Wenn die neuesten Schiffe mit Delfeuerung stolz über das Meer fahren, denkt wohl niemand daran, wie sie den Meeresvögeln ans Leben gehen. Eine klebrige Delmasse verbreitet sich vom Dampfer auf dem Meereswasser, heftet sich an die Füße und Flügel der sich auf das Wasser niederlassenden Seevögel und lähmt sie. Dann können sie weder Schwimmbewegungen machen, noch sich in die Luft erheben. Glend müssen sie sich auf den Fluten treiben lassen, und da sie, so gefesselt, zu wenig Nahrung finden, sind sie zum langsamen Verhungern verurteilt. Es sind solche Meeresvögel beobachtet worden, sie verjuchten, sich gegenseitig von dem siligen Delfschmutz zu befreien, vergebens. Mitten auf dem Meer wurden große, klebrige Massen gesichtet, in denen man aus der Nähe eine Menge im ähnen Del gefangener und eng aneinandergedrängter Vögel erkannte. H. De Vere Stoopole schreibt in einem Londoner Blatt: „Das Los der Seevögel, die infolge der Delfeuerung der Schiffe verhungern müssen, reicht über die ganze Welt und schreit zum Himmel.“ Er fordert die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Lösung des Problems, wie die wirtschaftliche Notwendigkeit der Delfeuerung für die Vögel des Meeres gefahrlos gestaltet werden kann.

In den Bergen erfroren. Vier Münchener, die am Sonntag eine Besteigung des Totenkirchens am Wilden Kaiser unternahmen, wurden beim Abstieg von einem Schneesturm überrascht und starben den Tod des Erfrierens. Die Leichen wurden talwärts gebracht.

Die Bevölkerung Wiens. Nach der letzten Volkszählung hat Wien rund 1 900 000 Einwohner. Davon sind 1 518 330 Katholiken, 89 132 Protestanten und 201 513 Juden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hans Christian Andersen's Todestag (4. August) wird allenthalben in Deutschland gefeiert. Andersen, der berühmte Märchen- und Geschichtenerzähler, wurde in Odense auf der dänischen Insel Fünen als Sohn eines armen Schuhmachers geboren und ließ sich nach weiten Wanderungen durch Europa in Nürnberg nieder, wo dem gemütvollen Dichter ein würdiges Denkmal gesetzt ist.

Hochwasser der Donau. Durch die Hochwasser der Aller ist die Donau bei Ulm überflutet geworden.

Der Arm in der Futterschneidmaschine. Der Sohn des Hirschwirts Christ. Kuech in Sielmingen (Hildr.) kam beim Futterschneiden mit dem linken Arm in die Maschine. Der Bedauernswerte konnte sich selbst nicht mehr aus seiner unglücklichen Lage befreien und mußte ausharren, bis ihm fremde Hilfe gebracht wurde. Der Verunglückte wurde nach Stuttgart ins Marienhospital verbracht.

Der Tod im Wasser. Im Brenztopf bei Königsbrunn O. Heidenheim wurden eine Frau aus Heidenheim und ihr dreijähriges Söhnchen tot aufgefunden.

Hundestollwut in Baden. Ueber fast alle Amtsbezirke der badischen Bodenseegegend und des südlichen Schwarzwalds mußte wegen verschiedener Totwälfälle die Hundesperre verhängt werden. Auch in dem angrenzenden Schweizer Gebiet sind mehrere Fälle festgestellt worden.

Großfeuer. In Fridingen bei Ueberlingen am Bodensee brach in einem landwirtschaftlichen Gebäude in der Nacht zum Montag Feuer aus, das sich beim starken Westwind rasch ausbreitete und mehrere große Wirtschaftsgebäude samt den Erntevorräten sowie ein Wohnhaus in Asche legte. In einem der Gebäude konnten sich die Dienstleute nur mit knapper Not retten.

Waldbrand in Frankreich. In der Nähe von Thière ist ein Waldbrand ausgebrochen, der 600 Hektar Wald zerstörte. Auch ein Schloß und eine der Stadt Paris gehörende Heilanstalt fielen dem Feuer zum Opfer. Ein 18jähriger Bursche wurde unter dem Verdacht, das Feuer absichtlich gelegt zu haben, verhaftet.

Seit 2. August wütet bei Toulon, wie fast alljährlich, ein Waldbrand auf 8—10 Kilometer. Die Ortschaft Londe mußte teilweise geräumt werden. Auch aus Nodofaveur wird ein großer Waldbrand gemeldet.

Anwetter. In Oesterreich und Steiermark haben starke Regengüsse erhebliche Ueberschwemmungen hervorgerufen. In den Alpen fiel reichlich Schnee. Im tschechoslowakischen Ungarn ist durch Ueberschwemmungen teilweise der Verkehr unterbrochen.

Zahlungsunfähige Ausstellung. Die Ausstellung „Heim und Scholle“ in Braunschweig ist zahlungsunfähig. Ein Konkursverfahren wurde abgelehnt, weil keine Masse vorhanden ist. Die Schulden belaufen sich auf 200 000 Mk. Die Ausstellungsgesellschaft war mit einem Kapital von nur 5000 Mark gegründet worden, wovon nur 1250 Mk. einbezahlt wurden. Die Ausstellung wird in den nächsten Tagen geschlossen. — Ein Musterbeispiel für den neuzeitlichen Ausstellungsschwund.

Schweres Automobil-Unglück. Auf der Fahrt von Frankfurt a. M. nach Konstanz überschlug sich bei Bruchhausen in Baden ein Automobil bei dem Versuch, einen Motorradfahrer zu überholen. Dem Automobilfahrer brücte das Steuerrad den Brustkorb ein, sodaß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der zweite Insasse des Automobils kam mit leichten Verletzungen davon, während der Motorradfahrer schwerere Verletzungen erlitt.

Zugsunfall in Belgien. Der Schnellzug Paris—Brüssel ist in der Nähe von Haine St. Pierre auf offener Strecke infolge Bruchs der Kupplung in zwei Teile getrennt worden. Der Lokomotivführer brachte den Zug zum Stehen, worauf der abgetrennte Teil auf die vordere Hälfte des Zugs aufprallte und fünf Wagen entgleisten. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Güterzug, der auf die entgleisten Wagen stieß. Fünf Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Flucht von Bord. Bei der Ausfahrt des Dampfers „Chilton“ aus dem Hafen von Neuyork nach England sprangen 13 Matrosen, angeblich wegen schlechter Behandlung, über Bord. Sechs der Leute sind ertrunken.

Curzon's Testament. Der vor einiger Zeit verstorbene Lord Curzon of Kedleston hat, wie wir dem „Manchester Guardian“ entnehmen, der britischen Nation die zwei Schloßer Tattershall (aus dem Jahr 1400 stammend) in Lincolnshire und Bodlam in Suffex vermacht. Seine Haupterbin ist seine Witwe, die Marquise Curzon von Kedleston, mit der er in glücklicher Ehe gelebt hat. Sie erbt ein Schloß mit allem Inhalt und lebenslänglich eine Leibrente von 1000 Pfund Sterling jährlich. Der Gesamtwert der Hinterlassenschaft Curzons wird auf 354 900 Pfund Sterling (bewegliches und unbewegliches Eigentum) geschätzt, die Vermögenssteuer beläuft sich auf 67 000 Pfund Sterling.

Leichen nach zwanzig Jahren geborgen. Bei Gerlebock (Anhalt) fand man in einem Bergwerk 14 Leichen von Bergleuten, die vor zwanzig Jahren durch Wassereintrich verunglückt waren. Die durch den Einbruch angerichteten Verheerungen waren so groß, daß der Schacht aufgegeben werden mußte, ohne daß man die Verunglückten bergen konnte.

Ransen über die armenische Kolonisation. Frithjof Ransen ist von seiner Reise nach Rußland in Oslo (Christiania) wieder eingetroffen. Er erklärte, Rußisch-Armenien sei überbevölkert. Das Land könne aber weit mehr Menschen ernähren, wenn eine großzügige Bewässerung eingeleitet würde, was durch eine vom Völkerbund anzubringende Anleihe von 9 Millionen Goldrubel ermöglicht würde. Ob die Armenier sich aber dem Landbau zuwenden wollen, für den sie wenig Neigung besitzen, das ist noch eine offene Frage. Ransen glaubt es voraussetzen zu dürfen.

Ungarischer Sohn. In Bretten (Baden) bedrohte der 17jährige Karl Willinger nach vorausgegangenem Wortwechsel seine Mutter mit einem Messer und wollte ihr den Hals abschnitten. Die Frau konnte sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster vor den Tatsachen des ungeratenen Sohnes retten. Sie zog sich durch diesen Sturz schwere Verletzungen zu.

Das Wetter

Der Hochdruck im Westen kommt flücker zur Geltung und dürfte wohl längeren Bestand haben. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Der Segen der Torheit. Eine Bügelfalte ist doch sicher eine Torheit, aber stelle man sich einmal unter Leben ohne Bügelfalte vor. Schluß — aus! Rückfall ins Barbarentum. Es heißt zwar, wer weise wählt Wolle, aber wer wählt Wolle? Wer ist so weise? Niemand! Jeder wählt die lörriche Seide, vom Fuß bis zum Kopf. Oder was ist eine Perle? Die Krankheit einer Austermuschel. Wie viele Menschen aber haben diese Krankheit der Auster schon mit ihrem Leben bezahlt! Ein Diamant ist ein Stückchen Kohle, einige Millionen Jahre unterirdisch gepreßt und geschliffen. Wenn die Sonne darauf scheint, glitzert der Diamant. Das ist alles, was er kann. Aber Tausende von Frauen haben schon ihre Seligkeit, oder was man so nennt, für dieses Glitzern geopfert. Wenn Männlein und Fräulein zusammentreffen, fassen sie sich, drehen sich im Kreise nach einem Geräusch, das andere machen, indem sie mit Koffhaaren über Schafsdärme fahren. Man nennt das eine Ruff, das andere Tanzen und behauptet, Tanzen sei der Gipfel aller Seligkeit. Heute tanzt man allerdings kaum noch, sondern läuft wie eine Ameise, die ihr weißes Püppchen schleppt, sinnlos hin und her. Aber den Gipfel aller Seligkeit sieht man auch in diesem Ameisengelaufe. Und gar lieblich quetscht dazu das Sargophon seine Regerweisen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs, 4. August. 4.20.
Dollarschuldenscheine 94.60.
Kriegsanleihe 0.207.
Franz. Franken 102.5 zu 1 Pf. St., 21.10 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 4. August. Täggl. Geld 10—11 v. S., Monatsgeld 10.5—11.5, Privatdiskont 7.875 v. S.
Der Kurs der alten Reichsgeldmünzen ist, wenn sie unbeschädigt sind, natürlich noch der alte, 20 bzw. 10 Reichsmark.
Das Ende der württembergischen Dienstmarken. Die seit dem 1. Januar ds. Js. nicht mehr ausgegebenen Dienstmarken für den amtlichen württ. Bezirksverkehr haben mit dem Ablauf des Monats Juli ihre Gültigkeit verloren.
Verzinsung französischer Handelsanleihen. Als Halbjahreszinsen für verschiedene Handelsanleihen im Betrag von 400 Millionen Dollar hat Frankreich gestern 10 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten ausbezahlt.
Die Vereinskasse der Osmanischen Bank in Konstantinopel wurden von der türkischen Regierung für weitere 10 Jahre verlängert.
Stuttgarter Börse, 4. August. Die rückläufige Bewegung auf dem Aktienmarkt hat heute weitere Fortschritte gemacht. Das auf den Markt gekommene Material war zwar nicht umfangreich, beim Fehlen der Käufer aber doch genügend, um auf die Kurse

zu drücken. Man bleibt schwach. Auf dem Markt der Festverzinslichen haben Vorkriegs-Pfandbriefe im Kurse etwas nachgegeben. Württ. Hyp.-Pfandbriefe 5,1 gegen 5,2. Württ. Staatsanleihen dagegen eher gesucht. 5 v. S. Reichsanleihe 0,22.
Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Mannheimer Produktbörse, 3. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo netto waggontreu Mannheim ohne Sack: Weizen mt. 26, ausl. 29—34; Roggen mt. 21,5—22, ausl. 23; Braugerste 25—27,5; Mais gelb (mit Sack) 22,5; ausl. Haber 20,5—22,5; Weizenmehl 38,75—39,25; Roggenmehl 30,75—31; Weizenkleie 12,5—12,75; Weizenhefe 7,40—7,60; Luzernerhefe 8,20—8,90; Trodentreber 18,5—19. Tendenz: fest.

Berliner Getreidepreise, 4. August. Weizen mäch. 24.00—24.90, Roggen 18.40—18.90, Wintergerste 18.70—19.50, Hafer 19.15, Weizenmehl 33—35, Roggenmehl 28.50—28.50, Weizenkleie 13.90 bis 14, Roggenkleie 13.80, Raps 350—360.

Magdeburger Zuckerbörsen, 4. August. Notiz innerhalb 10 Tagen und August gestrichen bei stetiger Haltung.

Breslauer Zuckerbörsen, 4. August. Alte Ernte prompt Juli gef. 22.25—22.50 bzw. 22.25, neue Ernte für Lieferung 1. Hälfte Okt. 20, für Lieferung Okt. 18.25—18.50, für Lieferung Okt. Dez. 18.75—19. Alt: stetig, neu: behauptet.

Berliner Metallbörse, 3. August. Alt-Elektrolytkupfer handelsüblich 108, 114; Ziegel unverzinkt Schmelzkupfer 106, 113; handelsüblich Rotguth 94, 99; dot. Rotguthspäne 82, 87; rein, neu, weich Messingblech und Abfälle 85, 100; Schwermetall handelsüblich 79, 84; Messingdraht handelsüblich 77, 81; altes Weichblei 53, 55; Alzinn handelsüblich 45, 48; Aluminiumblechabfälle 185, 195; aluminiumhaltige Messingspäne 36, 38.

Stuttgarter Edelmetallpreise, 4. August. Platin Geld 14, Brief 14.50 d. Gr., Feingold 2.77 bzw. 2.80, Feintornsilber 95 bzw. 96 d. Kg., Silber in Barren 1000 fein 94 bzw. 95.

Märkte

Stuttgarter Schlachttiermarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 47 Ochsen, 40 Bullen, 201 Jungbullen, 270 Jungriinder, 75 Stäbe, 823 Kälber, 943 Schweine, 42 Schafe und 2 Ziegen. Davon blieben unverkauft: 14 Jungriinder. Verkauf des Marktes: belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: ausgewählte Tiere	53—59	Kälber: feiner Maß- u. beste	75—78
ausgewählte Tiere	43—51	Gaunfäher	70—74
fleischige Tiere	43—51	mittlere Maß- und gute	60—67
gering genährte Tiere	41—44	Gaunfäher	60—67
Bullen: ausgewählte Tiere	54—57	geringe Kälber	60—67
ausgewählte Tiere	46—52	Schafe: Rohschämer u. Hng.	30—33
fleischige Tiere	46—52	Hämmer	30—33
gering genährte Tiere	41—44	Weidmähische geschlachtet	30—33
Jungriinder: ausgew. Riinder	19—63	mit Kopf	30—33
ausgewählte Riinder	19—63	vollfleischige Schafvieh ge-	30—33
fleischige Riinder	19—63	schlachtet mit Kopf	30—33
gering genährte Riinder	19—63	Schweine: wäflisch, Schweine	37—38
Rübe: ausgewählte Rübe	4—45	von 200—250 Pfd.	37—38
ausgewählte Rübe	4—45	dto. (fleischig, v. 120—160 Pfd.)	37—38
fleischige Rübe	4—45	dto. unter 120 Pfd.	37—38
gering genährte Rübe	4—45	Gansen	75—79

Alte, leistungsfähiger Weingroßhandlung sucht für Wildbad und Umgebung branchen- und ortskundigen Vertreter.

Offerten unter Nr. 4155 an R. Wosse, Pforzheim.

Der nächste Feuermelder!

In der nächsten Zeit wird damit begonnen, in den staatl. und staatl. Gebäuden und ebenso in sämtlichen Privat- und Geschäftshäusern ein gesetzl. gesch. Plakat auszuhängen, auf dem der nächste Feuermelder vermerkt ist und außerdem diejenigen Stellen angegeben sind, denen bei Wahrnehmung von Gasgeruch, von Wasserschaden und sonstiger Unfälle sofort Meldung zu erstatten ist. Der Plakatausgang wird im Interesse der Sicherheit der Einwohner, sowie zum Schutz von Gebäuden und Sachwerten bestens empfohlen. Der Aushang geschieht vollständig unentgeltlich. Auf diesen Plakaten werden auch einige Geschäftsanzeigen angebracht.

Wildbad, den 5. August 1925.

Feuerwehrkommando: Ruch.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon Anthrazit ein und nimmt Bestellungen entgegen
Karl Tubach, Tel. 62.



Auto-Vermietung

Eleganter
6 Sitzler-Personenwagen
Last-Kraftwagen
Auto-Garagen
Stellzapfstelle - Benzol
Benzin
Ossag- und Carcoyle-Oel
Tel. 212 Fritz Krauß, Tel. 212

Die Wörishofener Entfettungskur

ist garantiert unschädlich und von bestem Erfolg. Eines der tügl. eingehenden Anerkennungschr. nochmalige Zusendung der Wörishofener Entfettungskur, die sich als sehr wirksam bewährt hat. Geheimrat K., Berlin, 17. 2. 25. Allein echt: Wörishofener Naturheil, Eberfeld.
Alleinverkauf für Wildbad:
Medizinal-Drogerie Gebr. Schmit, Bad Wildbad
Bestandteile auf den Packungen angegeben.

Dringe der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung sowie den verehrlichen Kurgästen meine aufs beste eingerichtete

Reparatur-Werkstätte

für Auto, Fahrrad, Näh- und Schreibmaschinen in empfehlenswerte Erinnerung.

Vertreter der

MSU, Diamant, Waff, Junker & Ruh

Großes Lager in

Fahrräder Nähmaschinen Schreibmaschinen

Ersatzteile aller Art

zu konkurrenzlos billigen Preisen

Kulante Bedienung zugesichert.

Karl Tubach jr., Enzthalstr.

Linden-Lichtspiele

Heute abend 8 Uhr zum letzten Mal
Ehe in Gefahr

Gesellschafts-Drama in sieben Akten

Sylva der geniale Polizeihund

Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.
Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

Dachshund

hat zu verkaufen
Hermann Egel,
Rennbachstr. 216.

Gervierfräulein

sucht per sofort bis 15. ds. Mts. Stellung. Näheres in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Turn-Berein

Wildbad.
Seute abend 8 Uhr
Damenriege.

Allen von Rheumatismus und Ischias

geplagten Mitmenschen teile ich mit, wenn Rückporto beigefügt wird, wie ich von meinem langjährigen Rheumatismuseiden in kurzer Zeit geheilt worden bin. Aus Freude und Dankbarkeit über meine Genesung habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, auf Wunsch allen leidenden Mitmenschen mitzuteilen, was mir so schnell geholfen hat.

Gustav Wolter,
Reichsbankbeamter a. D.
Berlin N 54
Zohdenickerstraße 8 a,
III Tr. 1.

Auto-Vermietung

Ig. Kirchlechner, Wildbad, Tel. 114
Geschlossene und offene
6 Sitzler-Touren-Wagen,
offene Gesellschafts-Wagen
9 und 19 Sitzler mit Luftbereifung.
Auto-Garagen
für 15 Fahrzeuge, mit besteingerichteter
Reparatur-Werkstätte
Benzinzapfstelle - Oel - Ersatzteile
Bereifung.
Reichhaltiges Lager in
Fahrrädern und Nähmaschinen
bester Marken, nebst Zubehör.

Käse billig!

Deutsch-Holländer, per 9 Pfund-Laib 5.40 Mk.
Holst. Tafelkäse (rote Rinde) per 9 Pfd.-Pak. 5.60 Mk.
Deutsch-Edamer la. Qual. per 9 Pfd.-Pak. 6.60 Mk.
Alle Sorten sind vorzüglich im Schnitt und Geschmack.
Berland frei Haus gegen Nachnahme.

Otto Dame, Käsegroßhandlg., Hamburg 21. m

Badblatt-Mappen

sind wieder vorrätig.
Tagblatt-Geschäftsstelle.

Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß.
Mittwoch, 5. August
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten
Donnerstag, 6. August
Die tote Lante
und andere Begebenheiten.

Frische Isny-Butter

eingetroffen
Das feinste was es gibt
2.20 Mark
Pfund
Karoline Bender & Söhne
NB. Hotels und Pensionen erhalten bei uns Wiederverkaufspreise.

